

ISEK Esslingen-Pliensauvorstadt

Workshop Pliensauvorstadt Mitte

Schwerpunkte: Öffentliche Plätze und Pliensaugrundschule

Protokoll der beiden Sitzungen

Mittwoch, 18.9.2024 18:00 – 20:00 Uhr St. Elisabeth, Häuserhaldenweg 38

6 Bürger*innen, 6 Mitarbeitende Stadtverwaltung, 1 Mitarbeitende Reschl, 2 Mitarbeitende finep = 15 Personen

1. Begrüßung und Einführung

Frau Waibel (Stadtplanungsamt, Stadt Esslingen) hieß die Teilnehmenden zu dem Workshop Willkommen. Frau Schmettow (Moderatorin, finep) stellte das Programm des Abends vor:

18:00 Uhr Begrüßung, Einführung und Ablauf

18:20 Uhr Erläuterung der Maßnahmen im Teilraum Mitte

19:15 Uhr Kurze Pause

19:25 Uhr Perspektive „Pliensauvorstadt 2040 (Mitte)“ Rückmeldungen zu Leitfragen

19:55 Uhr Zusammenfassung, Ausblick und Dank

20:00 Uhr Ende des ersten Workshop-Abends

Es folgte eine Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden, bei denen die Teilnehmenden ihre Erwartungen an den Workshopabend kurz aussprechen durften, es wurde die Erlaubnis eingeholt, Fotos der Veranstaltung zu machen,

Frau Gesell (Projektleiterin bei Reschl Stadtentwicklung GmbH) ordnete das Workshop-Paar in den Gesamtprozess zur Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) Pliensauvorstadt ein:

- **Meilensteine des Prozesses** waren und sind:
 - Im Jahr 2023: Bestandsanalyse und Befragung: es gab viele Rückmeldungen
 - Drei Veranstaltungen im Stadtteil: Kick-off und Stadtteilstfest mit viel Raum für Fragen und Rückmeldungen zum Fragebogen sowie
 - Projektforum: Vorstellung der größeren Projekte und Möglichkeit für Austausch
 - Stärken-Schwächen-Analyse
 - Ab 2024: Expertengespräche boten ergänzende Erkenntnisse, z.B. zu Belangen von Jugendlichen/Kindern)
 - Aus der Bestandsanalyse wurde ein Zielsystem entwickelt, das mit Bürger*innen in der Ziele-Werkstatt (25.4.) und mit Vertreter*innen der Ratsfraktionen (14.5.) diskutiert wurde. Im Rahmen dieser Schritte wurde das Zielsystem überarbeitet.
 - Für das Erreichen der Ziele wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt und verwaltungsintern mit anderen Fachämtern diskutiert. Dieser wird in den Workshops mit Bürger*innen diskutiert.

- Beabsichtigt ist noch für Mitte Oktober eine Kinder- und Jugendbeteiligung, deren Ergebnisse in die Maßnahmenplanung einfließt.
- Ziel ist die Erarbeitung eines Handlungskatalogs mit einer Finanzierungsübersicht und einer Priorisierung der Projekte.
- Der Gemeinderat soll die Maßnahmen Anfang 2025 beschließen

Es schloss sich eine erste Fragerunde zum Ziel und der Bedeutung der Beteiligung an:

- **F:** Welche Bedeutung haben die Beteiligungsworkshops im September?
 - Die Bürger*innen sollen den Entwurf Maßnahmenliste kennenlernen. In den Workshops werden die Maßnahmen überprüft, diskutiert und Hinweise aufgenommen. Das Abwägen von Vorschlägen übernimmt das Planungsbüro Reschl GmbH, es wird die Maßnahmenliste überarbeiten und in Form einer Empfehlung an die Stadt geben.
- **F:** Was ist das grundlegende Ziel der Workshops?
 - Wunsch des Bürgerausschusses, dass Vorhaben, die den Stadtteil betreffen in der Gesamtheit untersucht werden. Diese Gesamtbetrachtung sollte nicht nur innerhalb der Verwaltung erfolgen, sondern die Bürger*innen sollten frühzeitig die Möglichkeit haben, sich einbringen zu können. Im Workshop werden teils beschlossene und noch nicht beschlossene Maßnahmen vorgestellt → Aus diesem Grund sind Maßnahmen unterschiedlich konkret.
- **F:** Ist es das übergeordnete Ziel, Geld auszugeben oder Lebensqualität schaffen?
 - Auslöser für das ISEK waren drei große Projekte (Nürk-Areal, VfL-Post- und Roser-Areal). Daraus erwuchs die Frage, was die Bürgerschaft der Pliensauvorstadt insgesamt braucht. Es geht also darum, die Lebensqualität zu verbessern.

2. Erläuterung des ISEK Zielsystems

Frau Gesell (Planerin bei Reschl Stadtentwicklung GmbH) erläuterte das ISEK-Zielsystem. Es setzt sich aus fünf Handlungsfeldern und drei Querschnittszielen zusammen. Es ist auch auf der Internetseite der Stadt unter <https://www.esslingen.de/isek-pvs> einsehbar.

- Die vorgestellten Ziele wurden partizipativ entwickelt: Reschl Stadtentwicklung erarbeitete den ersten Entwurf. Dieser wurde im April durch Bürger*innen geprüft, eine überarbeitete Fassung wurde im Mai durch die Gemeinderatsfraktionen geprüft und überarbeitet.
- Die Nummerierung der Ziele bedeutet keine Priorisierung. Der zeitliche Zielhorizont ist 2040, also die kommende 10-15 Jahre.
- Mit Hilfe der Ziele können die bereits laufenden Projekte auf ihren Beitrag zur Stadtteilentwicklung „überprüft“ werden und man kann überlegen, welche Maßnahmen zusätzlich ergriffen werden sollten.

Ziele

Handlungsfelder

A) Wohnen	B) Mobilität	C) Städtebau + Freiraum	D) Soziale Infra- struktur	E) Gewerbe und Energie
---------------	------------------	--------------------------------	--------------------------------------	----------------------------------

Ziele

	A) Wohnen	B) Mobilität	C) Städtebau + Freiraum	D) Soziale Infra- struktur	E) Gewerbe und Energie
Klima	<ol style="list-style-type: none"> 1. Angebots- und preisdifferenziertes Wohnraumangebot schaffen 2. Städtebauliche Projektareale als Impulsgeber für Nachbarschaften entwickeln 3. Klimaanpassung des Wohnstandortes Pliensauvorstadt 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stärkung nachhaltiger Mobilitätsformen 2. Stärkung des Busverkehrs 3. Stärkung der Anbindung der Pliensauvorstadt an das überregionale ÖPNV-Netz 4. Neugestaltung eines multifunktionalen Verkehrsknotens Brückenstraße 5. Stärkung der Verbindung zwischen Pliensauvorstadt und Kernstadt für Fuß- und Radverkehr 6. Anpassung der Infrastruktur des Autoverkehrs 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Neue Zentren funktional und städtebaulich definieren 2. Freiräume erhalten, gestalten und vernetzen 3. Aufwertung des Gebäudebestandes unterstützen 4. Stärkung einer klimaangepassten Grünen Infrastruktur im Stadtteil 5. Nachbarschaften kleinräumig weiterentwickeln 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur zukunftsgerecht weiterentwickeln 2. Ausbau der Jugendarbeit im Stadtteil 3. Stadtteil für alle Altersgruppen bedarfsgerecht gestalten 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stärkung der Nahversorgungsinfrastruktur 2. Ausbau und Sicherung der wohnortnahen medizinischen Versorgung 3. Pliensauvorstadt als Wirtschaftsstandort fördern 4. Nutzungsgemischer Stadtteil als Arbeitsplatzstandort qualifizieren 5. Ausbau der Wärmeversorgung durch Nah- und Fernwärme
Beteiligung und Governance					
Sicherheit					

3. Erläuterung der Maßnahmen im Teilraum Mitte

Frau Gesell (Planerin bei Reschl Stadtentwicklung GmbH) erläuterte die geplanten fünf Maßnahmen im Teilraum Mitte des Stadtteils (vgl. Überblicksfolie im Anhang). Jeder Maßnahme sind mehrere Ziele zugeordnet, zu deren Erreichen sie beitragen soll. Im Laufe des Vortrags werden Fragen beantwortet und die Diskussion unter die folgenden Leitfragen gestellt.

- Was soll an bereits skizzierten Projekten vermieden werden damit sie möglichst wenig Einschränkungen bringen?
- Wodurch können Projekte verbessert werden – damit sie möglichst viel Nutzen bringen?
- Welche Maßnahmen fehlen noch, um die Ziele zu erreichen?
- Was ist noch wichtig?

- **Erweiterung der Pliensaugrundschule**
 - Angrenzende Grundstücke wurden bereits erworben. Zum Ergänzungsbau mit neuen Klassenräumen kommen die Sanierung der Turnhalle und der Neubau der Mensa hinzu. Die Schule soll auch an das Fernwärmenetz angeschlossen werden. Die Stadt bereitet derzeit die Planungen dazu vor. Frau Jung vom Amt für Bildung, Erziehung und Betreuung bot an, noch weitere Fragen zu beantworten. Auf Rückfrage werden die Pläne noch genauer erläutert:
 - A:** Ausbau als 4-zügige Schule plus Zusatzklassen, aufgrund wachsender Kinderzahlen, Turnhalle wird komplett saniert. Die Mensa war schon lange zu klein. Die Fertigstellung soll bis Schuljahr 27/28 erfolgen. Der Neubau soll an der Uhlandstraße entstehen, auch dort wird es Ganztagesräume geben. Das genaue Konzept wird aktuell entwickelt – deshalb nur Beispiele: es gibt die Überlegung, jeweils zwei Jahrgänge in den Gebäudeteilen zusammenzufassen, z.B. Klasse 1 und 2 sowie Klassen 3 und 4. Mit den Ganztagesräumen und dieser Gruppierung wäre auch eine andere „Rhythmisierung“ möglich. Allerdings befindet man sich aktuell zusammen mit der Erarbeitung des pädagogischen Konzeptes tief im Planungsprozess.
 - **F:** Warum ist der Bedarf an Ganztagesbetreuung so hoch?
A: Die Familienstruktur ist in der Stadt Esslingen deutlich anders als in den ländlicheren umgebenden Gemeinden: In Esslingen befinden sich 76% der Kinder in Ganztagesbetreuung und an Halbtagschulen befinden sich ca. 60% in der Ganztagesbetreuung. Das liegt teils an anderen Familienstrukturen und anderen Formen der Berufstätigkeit. Die Stadt investiert viel und es ist eine gute Nachricht, dass sich aktuell keine Kinder auf Warteliste für die Ganztagesbetreuung befinden.
 - **F:** Welche besonderen Herausforderungen bestehen in der Pliensauvorstadt?
A: Stadtteil wächst schnell, der Bedarf an Vorbereitungsklassen ist groß, Integration ist ein großes Thema, da auch viele Kinder schlecht/kein Deutsch sprechen können. Im Großen und Ganzen gibt diverse Anforderungen, da unterschiedliche Kinder verschiedene Bedürfnisse haben. Frau Jung vom Amt für Bildung, Erziehung und Betreuung zeigte sich zuversichtlich, dass der Neubau zu einer tollen Schule führen wird.
 - **F:** Die Pliensauvorstadt sei eher ein „Brennpunkt“ und bisher würden die Kinder in der Ganztagesbetreuung eher „aufbewahrt“ als betreut. Was plant die Stadt hierfür?
A: Mit Hilfe des Startchancen-Programms kann und soll sich die Schule pädagogisch-konzeptionell weiterentwickeln. Es wird Geld für Weiterbildung und für zusätzliches Personal geben. Dadurch können multiprofessionelle Teams gebildet werden und die Schule kann die Ganztagesbetreuung anders angehen.

- **Bewegungsband „Rückgrat“ Weilstraße + Breitenstraße**
 - Das Bewegungsband „Rückgrat Weilstraße“ ist eine zentrale Verbindungsachse des Stadtteils. Beginnend im Osten an der Brückenstraße (Nürk-Areal), verläuft sie über den „Roten Platz“ nach Westen, am Quartier Weilstraße entlang bis zum Sportpark Weil. Entlang der Weilstraße sind – wie an einer Perlschnur – verschiedene Grün- und

Spielflächen und soziale und Bildungseinrichtungen (Neue Schule, Waldorfschule und Waldorfkinderkinder, das Jugendhaus Markarios, die Kita in den Grünen Höfen, Pliensaugschule, das städtische Pflegeheim, das Mehrgenerationen- und Bürgerhaus sowie der Kindergarten Weilstraße) aufgereiht. Bewegungs- und Grünräume im Quartier sind die Spielplätze Schubartanlage und die Tannenberganlage.

Der bereits in Teilen verkehrsberuhigte Straßenraum soll künftig zu einem „Bewegungsband“ ausgebaut werden. Das könnten zum Beispiel multifunktional nutzbare Sitz- und Spielmöbel, Begrünung, aber auch eine Ergänzung der Spiel- und Bewegungsflächen sein – auch in Form von Pop-up-Maßnahmen. Ziel ist es, eine sichere und komfortable Querverbindung für Fuß- und Radfahrer aller Altersgruppen durch den Stadtteil zu gestalten. (Ein Beispiel für ein „multifunktional nutzbares Sitz- und Spielmöbel“ sind die Neckarwellen am Stadtteilplatz.)

Im mittleren Bereich soll die Gestaltung auf die Breitenstraße ausgeweitet werden, damit das unmittelbare Umfeld der Pliensaugschule aufgewertet und sicherer wird und zugleich Verbindung zum geplanten Roser Platz gestärkt und ansprechend gestaltet wird.

- **F:** Wer kümmert sich um die Pflege von Pop-up-Maßnahmen? Es wird die Sorge geäußert, dass die Maßnahmen nach kurzer Zeit eher zu einem Schandfleck werden und es wird um lieber wenige, dafür nachhaltige und hochwertige Objekte gebeten.
- **A:** Die Absicht hinter „Pop-up“ ist nicht, Geld zu sparen, sondern in der langen Phase von Konzeption bis Umsetzung schon konkrete neue nutzbare Freiräume zu haben.
- **F:** Warum kann die Umgestaltung nicht direkt begonnen werden?
- **A:** Sowohl die Finanzen wie auch das Personal und damit die Zeit fehlen und deshalb könnte so der Zeitraum überbrückt werden.
- **F:** Die Bitte um qualitativ hochwertige und nachhaltige Lösungen wird wiederholt. Alternativ wird das Bespielen des Roten Platzes durch „Pliensauvorstadt life e.V.“ mit Konzerten gelobt. Ein gepflegtes Café wäre besser als Sitzbänke oder ähnliches.
- **F:** Aus der Befragung ging hervor, dass die Bürger*innen sich einerseits für weniger Verkehr aber gleichzeitig für mehr Parkmöglichkeiten aussprechen. Wie können diese durchaus widersprüchlichen Wünsche umgesetzt werden? Dies führt zur Anschlussfrage, wie Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche attraktiv gestaltet werden können, denn dafür müssten ja Parkplätze weichen?
- **A:** Weil der Umgang mit Parkraum und die Schaffung von Aufenthaltsqualität im öffentlichen Freiraum komplex und widersprüchlich ist, ist das „Bewegungsband“ eine erste Idee, die weiterentwickelt werden muss. Ein nächster Schritt wäre eine Parkraumanalyse, um funktionierende Lösungen vorschlagen zu können. Das ist einer der Gründe für die teils langen Zeithorizonte bis zu einer Realisierung.

■ **Roter Platz**

- Am Roten Platz wurden kurzfristige Instandsetzungsmaßnahmen begonnen, die weitergehen sollen. Das Grünflächenamt stimmt sich aktuell mit dem Träger der Jugendarbeit ab, wie durch ein Einbeziehen der Jugendlichen die Verbundenheit und Identifizierung mit dem Stadtteil gestärkt werden kann. Mittelfristig ist eine Anpassung des Straßenraumes geplant. Dadurch soll der Bereich aufgewertet werden und nachhaltig einen attraktiven Treffpunkt für die Menschen vor Ort bilden. Der Platz wird in die Überlegungen zum Bewegungsband „Rückgrat Weilstraße“ eingebunden.
- **F:** Wurde mit Instandhaltungsmaßnahmen schon begonnen?
- **A:** Der Baubetrieb ist damit beauftragt Mängel zu identifizieren und zu reparieren, wie beispielsweise kaputte Hölzer, Pflastersteine befestigen und austauschen.
- **F:** Es kommt ein Hinweis aus der Bürgerschaft, dass der Bücherbus möglicherweise zu schwer für den Bodenbelag ist.
- **A:** Er soll nahe an der Schule parken, aber die Überlegung wird weitergegeben.
- **Weitere Vorschläge für mehr Attraktivität am Roten Platz waren:** Trinkwasserbrunnen, eine attraktive Gastronomie oder Eisdielen etc. an den Platz bringen, sodass mehr Leute kommen und verweilen. Bestehendes Bistro ausweiten, es

fehlt eine Möglichkeit zum draußen sitzen. Plätze für Jugendliche fehlen. Allerdings ist Lärm zu später Stunde auch ein Problem → Jugendliche sollen in die Planung für öffentliche Treffpunkte einbezogen werden.

▪ **Entwicklung Roser Areal**

- Zum Roser-Areal befindet sich die Verwaltung in intensiven Abstimmungen mit dem Vorhabenträger und der Eigentümergesellschaft. Die Stadt kann im Rahmen des bestehenden Baurechts eine Baugenehmigung bewilligen oder versagen, aber der Verhandlungsspielraum ist geringer, als bei der Neuaufstellung eines Bebauungsplanes. Die Stadt bezieht angrenzende Grundstücke, die in ihrem Eigentum sind, in ihre Überlegungen ein. So soll neuer Platz (Arbeitstitel Roser-Platz), in Erinnerung an den früheren Vorstädter Fabrikanten entstehen. Der Platz soll künftig das denkmalgeschützte Fabrikgebäude (im Eigentum des Vorhabenträgers) besser in Szene setzen. An der Gestaltung des Platzes soll die Öffentlichkeit ebenfalls beteiligt werden.
- **F:** Welche Flächen sind Teil der Überlegungen?
- **A:** Momentan ist die Fläche der Tankstelle in die Überlegungen mit einbezogen. Die Planung steht aber insgesamt noch sehr am Anfang und es besteht noch großer Abstimmungsbedarf.
- **F:** Kann der Vorhabenträger alles in den neuen und im denkmalgeschützten Gebäude teil machen, entstehen nicht Konflikte?
- **A:** Es ist ein Teil des Lösungsversuches, die Planungen auf städtische Flächen auszuweiten, so dass für den Stadtteil eine möglichst vorteilhafte Gesamtlösung verhandelt werden kann. Dadurch wird das Projekt größer, aber auch komplizierter. Formal läuft es so ab, dass der Eigentümer ein genehmigungsfähiges Baugesuch einreichen muss, über das entschieden wird. Das sieht ein Mischgebiet mit 70% Wohnen und 30% Gewerbe vor, es muss also im Gebiet auch Gewerbe unterkommen.
Es gibt Überlegungen, in einem Teilbereich zur Stuttgarter Straße einen Neubau zu errichten. Der große Kastanienbaum soll erhalten bleiben. Es läuft ein intensiver Planungsprozess mit dem Vorhabenträger in Form regelmäßiger Termine, um abzustimmen, was beide Seiten bieten können. Aufgrund noch offener Verhandlungspunkte wurde noch keine Baugenehmigung erteilt
- **F:** Was hat die Eigentümergesellschaft mit dem Gebäude vor? Wird sie vermieten wollen oder weiterverkaufen wollen?
- **A:** Im bestehenden Neubau sollen Mietwohnungen geschaffen werden. Das Kürzel D1 bedeutet, dass eine Kinderbetreuungseinrichtung entstehen soll. Denn, wenn neue Wohnungen entstehen, wächst auch der Bedarf an Kinderbetreuung. Für die Räume wird dann ein Betreiber gesucht und die Einrichtung wird in die Planung der Stadt aufgenommen.
- **F:** Müssen in einem gewissen Umfang Sozialwohnungen entstehen?
- **A:** Das Quotenmodell der Stadt greift nur dann, wenn Baurecht für neuen Wohnraum geschaffen wird. Die Zahl der Wohnungen und die Wohnungsgrößen sind noch unbekannt und damit auch die Zahl der neu hinzuziehenden Menschen (letzter Stand: 160 Wohnungen).
- **F:** Was ist eine „Infotankstelle“?
- **A:** Es stellt sich die Frage, wie sich der Platz noch von den anderen Plätzen im Stadtteil unterscheiden kann. Hinter dem Begriff verbirgt sich die Idee, dass es eine Möglichkeit gibt, sich über Aktuelles im Stadtteil zu informieren und dass der Platz mehr, als nur eine kommerzielle Nutzung haben soll. Die Form ist noch unbestimmt, aber das könnte über einen Kiosk oder über Schautafeln passieren. Erwähnt wurde die Idee, das Informieren digital zu lösen.

Welche Maßnahmen fehlen noch, um noch mehr Ziele zu erreichen?

- Mehrfach genannt: eine öffentliche Toilette
- Nachfrage der Verwaltung: ist das Konzept der „netten Toilette“ bekannt? Offensichtlich nicht. Das MGBH bietet zu seinen Öffnungszeiten eine öffentlich zugängliche Toilette.

<https://www.esslingen.de/leben-und-lernen/zuhause-in-esslingen/oeffentliche-toiletten>

Fragen der Verwaltung:

- Welche Dienstleister, welches Gewerbe fehlen in der Pliensauvorstadt (abgesehen von einer Apotheke und von Ärzten)?
 - Ein Supermarkt, aber nicht zwingend ein Lidl
 - Eine Gastronomie (mehrmals erwähnt)
 - Nicht mehr Döner-Imbisse und nicht mehr türkische Bäcker
 - **F:** Kann die Stadt überhaupt Einfluss darauf nehmen, welche Verträge zwischen privaten Eigentümern und Gewerbetreibenden geschlossen werden?
 - **A:** So lange die Nutzung baurechtlich und planungsrechtlich zulässig ist, gibt es keine Möglichkeit, eine Nutzung zu verhindern. Aber die Stadt sammelt Gesuche von Gewerbebetreibenden und kann dann Mietgesuche den Eigentümern von Immobilien strategisch vorschlagen.
 - Gewünscht wird Gastronomie am „Roser Platz“, wie auch eine Apotheke und medizinische Einrichtungen.

- Wo wären sinnvolle Standorte für öffentliche Trinkbrunnen?
 - Stadtteilplatz zw. Pflegeheim und Mehrgenerationenhaus
 - Roter Platz
 - Schubartanlage
 - Nachfrage dazu: Welche Kriterien spielen für den Standort eine Rolle?
 - Kriterien sind: Bedarf, Widerstand dagegen, Kosten für das Verlegen einer Leitung
 - Nachfrage: Wieviel kostet die Installation? Antwort: Das hängt stark von den Gegebenheiten ab, wie die Leitung verlegt werden kann und reicht von 30.000 bis 80.000 €.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Deutlich wurde am ersten Workshop-Abend, dass es

- ...viele Fragen zur Schulentwicklung gibt, die weniger mit dem Neubau, als mit der Schulkonzeption und der personellen Ausstattung zu tun haben
- ...keine grundsätzliche Kritik am Bewegungsband Weilstraße gibt. Vielmehr wird nach einer Steigerung der Attraktivität der öffentlichen Freiräume gefragt und es kommen dazu verschiedene Vorschläge. Provisorische Maßnahmen stoßen nicht auf Rückhalt.
- ...keine grundsätzliche Kritik am Vorhaben Roser-Areal gibt. Aber es gibt viel Interesse an der Frage, welchen Nutzen der Stadtteil von den Absichten des Vorhabenträgers haben könnte: Zahl der Wohnungen, Anteil an Sozialwohnungen, Integration von notwendigen Dienstleistern/Gewerbe.
- Das nächste Treffen finden am Dienstag, den 24.9.2024 im MGBH Weilstr. 8 statt.

Maßnahmen MITTE



Dienstag, 24.09.2024 18:00 - 20:30 Uhr Mehrgenerationen- und Bürgerhaus, Weilstr. 8
6 Bürger*innen (darunter 1 Person nur teilweise), 7 Mitarbeitende Stadtverwaltung (darunter
eine FSJ´lerin), 1 Mitarbeitender Reschl, 2 Mitarbeitende finep = 16 Personen

5. Begrüßung, Klärung offener Fragen und Einführung in die Arbeitsweise

Frau Waibel begrüßte die Teilnehmenden und Mitglieder der Stadtverwaltung zum 2. Workshop für den Teilraum Mitte der Pliensauvorstadt. Sie spricht Herrn Nägele ein großes Dankeschön für die reichliche Verpflegung von Spenden von umliegenden Geschäften aus. Frau Schmettow erläutert das Ziel und den Ablauf des Abends:

- 18:10 Uhr *Offene Fragen beantworten*
- 18:15 Uhr *Arbeitsweise erläutern*
- 18:30 Uhr *„Aus Sicht von...“ – Kleingruppenarbeit: Was ist sinnvoll? Wodurch wird die Planung noch besser?*
- 19:10 Uhr *kurze Pause*
- 19:25 Uhr *Berichte aus den Kleingruppen und Diskussion*
- 20:15 Uhr *Zusammenfassung und Ausblick*
- 20:30 Uhr *Ende des Workshops*

Frau Schmettow erinnerte die Teilnehmenden an die wesentlichen Inhalte des 1. Workshops.

- **F:** Inwieweit würde am ersten Termin über die genaue Abgrenzung des geplanten Roser-Platzes gesprochen? **A:** Es wurde geantwortet, dass nicht grundstücksscharf über den Bereich zwischen denkmalgeschütztem Gebäude und den öffentlichen Flächen zwischen Heddelfinger Straße und Stuttgarter Straße gesprochen wurde, weil noch kein Plan vorliegt.
- **F:** Es wurde ein kurzes Feedback aus dem Kreis der Teilnehmenden zum ersten Workshop erbeten. **A:** Dies geschah spontan in Form einer Aufstellung auf einer Skala (zwei extreme Pole, von „extrem unglücklich/Zeitverschwendung“ bis „großartig/alle Fragen beantwortet /zu 100% Perfekt/es hat mein Leben verändert“). Alle Teilnehmenden am 1. Termin konnten ihr Feedback mit drei bis vier Worten geben. Die Teilnehmenden bildeten das komplette Spektrum von negativ bis positiv ab und die Antworten lauteten:
 - An Realität der Menschen vorbei
 - Es fehlt ein Großteil der Bevölkerung
 - Stadtplanung kann bei Schule nicht viel ausrichten
 - Anders als erwartet
 - Konkrete Maßnahmen?
 - Viele Menschen fehlen
 - Überrascht, was schon alles passiert ist
 - Einzelne Teilnehmende haben sich nicht auf Fragen eingelassen
 - Konstruktiver Austausch
 - Jeder kann beitragen

Danach fragte Frau Schmettow, ob es weitere offene Sachfragen gäbe. Dies war nicht der Fall und so führte sie in die Arbeitsweise mit Kleingruppen ein.

Frau Schmettow bittet die Teilnehmenden, aus drei „Personas“ (fiktiven Personen in unterschiedlichen Lebenslagen und daher unterschiedlichen Ansprüchen an ihr Wohnumfeld) zwei auszuwählen.

Frau Schmettow stellte die zur Wahl stehenden Steckbriefe kurz vor:

- Maksym Petrenko, 8 Jahre
- Elif Yildiz, 15 Jahre
- Martin Becker, 31 Jahre

Mit Hilfe einer Punktabfrage wählten die Teilnehmenden:

- Elif Yildiz, 15 Jahre
- Martin Becker, 31 Jahre

Danach fanden sich die Teilnehmenden an den vorbereiteten Gruppentischen im Saal ein, sie ordneten sich selbst den Steckbriefen zu, welche sie persönlich präferierten. Die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung ordneten sich ebenfalls den Gruppen zu. Für die Kleingruppenarbeit erhielten die Teilnehmenden drei Leitfragen, die sie „aus Sicht von...“ gemeinsam bearbeitet und beantwortet haben.

6. „Aus Sicht von...“ – Kleingruppenarbeit: Was ist sinnvoll? Wodurch wird die Planung noch besser?

Die Teilnehmenden stellten ihre Ergebnisse vor zu den Leitfragen:

*„Wenn sich die Pliensauvorstadt bis 2040 so verändert,
wie es die Maßnahmen im Konzept vorsehen...“*

Die Teilnehmenden der ersten Kleingruppe stellten ihre Ergebnisse vor.

Zu Martin Becker, 31 Jahre, alleinerziehender Vater von zwei schulpflichtigen Kindern, pendelt zur Arbeit nach Fellbach.

- ... was an dem Konzept ist für Martin Becker sinnvoll/gut/richtig?
 - 30er Zone/eventuell sogar ein verkehrsberuhigter Bereich in der Stuttgarter Straße erhöht Martin Beckers Lebensqualität.
 - Das MGBH betrachtet Martin als tolle Möglichkeit und findet, man sollte es als Treffpunkt noch bekannter machen, dort kann er sich auch mit Bekannten treffen und neue Leute kennenlernen.
- ... was müsste man an den Maßnahmen ändern, damit es für Martin Becker noch besser wird?
 - Vorhandene Plätze sollten aufgewertet werden, dort sollten hochwertige und gute Sitzmöglichkeiten installiert werden, die Plätze sollten hell und mit viel Licht gestaltet werden, außerdem bestand der Wunsch, Cafés zu eröffnen. Zusätzlich sollten vorhandene Angebote besser beworben werden,
 - Allgemein wurde der Wunsch geäußert nach einem breiteren und vielfältigerem Gastronomieangebot in der Pliensauvorstadt
 - Martin stört der Müll im Stadtteil. Es gibt an mehreren Stellen Ansammlungen von größeren Müllbergen und die würden eher größer als kleiner (Effekt aus der „broken window theory“: da, wo Müll liegt, nimmt die Verwahrlosung zu). Müll sollte schneller und zuverlässiger weggeräumt werden.

- ..was müsste man noch ergänzen, um für Martin Becker die Ziele noch besser zu erreichen?
 - Er wünscht sich eine freundlichere Atmosphäre und stellt sich vor, dass auf neuen Flächen mehr Grün/Bäume und Licht integriert werden soll.
 - Sonnensegel sollten installiert werden, damit man im Sommer auf offenen Plätzen auch vor der Sonne geschützt ist, das ist für alle Altersgruppen wichtig.
 - Das Konzept „Nette Toilette“ sollte vermehrt angeboten und leichter erkennbar gemacht werden. Wenn es mehr Gastronomie Angebote gäbe, dann würde das auch für die „Nette Toilette“ helfen. Dem stimmten viele Teilnehmende zu. In diesem Zusammenhang wurde darum gebeten, das Problem nicht durch offene Pissoirs zu lösen.

Im Zuge der Berichterstattung aus der Kleingruppe zur Perspektive „Martin Beckers“ wurden folgende Aspekte ergänzt wurde:

- Die Teilnehmenden waren der Ansicht, dass Martin trotz all den Missständen gerne in der Pliensauvorstadt lebt und etwas enttäuscht ist, dass sich die Stadtverwaltung nicht besser um bestehende und bekannte Missstände kümmert. Es gäbe viel Verbesserungspotential und Martin würde seinen Kindern gerne ein besseres Leben in Pliensauvorstadt wünschen, damit sie sich später auch gerne dort niederlassen können/wollen.
- Dafür bräuchte es eine bessere Infrastruktur in Form von mehr Geschäften, Gastronomien und Apotheke. Die Apotheke wird höher priorisiert als ein Ärztehaus.
- Es wurden eine zweite Brücke für eine bessere Anbindung an die Innenstadt gewünscht – wenn es sie jetzt schon gäbe, wäre das Probleme während der Sanierungsphase der Pliensaubrücke nicht so groß.
- Es kommt der Hinweis und Wunsch, das aktuell bestehende Sicherheitsrisiko durch Elterntaxis an der Pliensaugrundschule zu lösen.
- Auf dem Roser Areal sollten unterschiedliche Wohnungstypen geschaffen werden, die verschiedene Personenkreise ansprechen. Als Beispiel wurde das Mehrgenerationenwohnen genannt. Teilnehmende äußerten den Wunsch nach einer Mischung nach von Eigentums- und Mietwohnungen in den neuen Projekten, damit nicht nur eine Zielgruppe angesprochen wird.
- Man könnte Gemeinschaftsräume einplanen, die von den Bewohner*innen z.B. für Feiern (Kindergeburtstage) angemietet werden könnten.
Eine gemeinschaftlich nutzbare Werkstatt für die PVS für haushaltsnahe Reparaturarbeiten wäre sinnvoll, da nicht jeder die Möglichkeiten besitzt sich zu Hause eine Werkstatt einzurichten.

Ausgehend von der Überlegung, „Was könnte Martin Becker am Nachmittag mit seinen Kindern noch machen?“ wurde generell angemerkt, dass die Angebote für Kinder und Jugendliche spärlich sind. Früher gab es ein größeres Angebot kirchlicher Träger. Die Pfadfinder sind auch offen für nicht-katholische Kinder. Dennoch sind die Angebote (Makarios, Sommerferienprogramm des SJR) oft nicht bekannt oder erreichen auch viele Kinder nicht. Es wird der Wunsch geäußert, dass es mehr Angebote gibt und dass sie sich an unterschiedliche Zielgruppen richten sollen.

Flächen für freies Spiel gibt es in der Pliensauvorstadt kaum, einfach rausgehen und Spielen ist kaum möglich. Dies müsse bei der Gestaltung der Weilstraße mitbedacht werden. In diesem Zusammenhang wird bemängelt, dass die Grünräume um den Stadtteil, vor allem der Bannwald nach Süden, nicht zum Spazieren gehen und Spielen erschlossen sind. Aufenthalt und Erholung im Grünen und in der Natur sind nicht möglich.

Die Teilnehmenden ergänzen, dass die Belange der fiktiven Person „Martin Becker“ anders formuliert werden würden, da er ein Auto besitzt, pendelt und sich daher nicht viel im Stadtteil aufhält. Ihn könnte dann noch beschäftigen, einen Stellplatz für sein Auto zu finden.

Zur Untermauerung von weiteren Anliegen hatte ein Teilnehmer Fotos mitgebracht:

- Der Bücherbus, der insgesamt positiv bewertet wurde, zerstört anscheinend den Bodenbelag am „Roten Platz“, hierfür sollte eine Lösung gefunden werden.
- Es wurde erneut ein schnelleres und häufigeres Reinigen öffentlicher Flächen gefordert, wenn Sperrmüll oder Müll herumliegt. Als Lösungsansatz wurde der Mängelmelder der Stadt genannt, an den man sich wenden kann.

Mängelmelder:

https://www.esslingen.de/site/Esslingen_Layout_2022/node/21204573?QUERYSTRING=M%C3%A4ngelmelder

Die Teilnehmenden der zweiten Kleingruppe stellten ihre Ergebnisse zu Elif Yildiz (15 Jahre, Schülerin) vor.

- ... was an dem Konzept ist für Elif Yildiz sinnvoll/gut/richtig?
 - Ausbau der Mobilitätsangebote/ÖPNV. Das ist vor allem zukünftig wichtig. Im Moment hält sie sich noch viel in der Pliensauvorstadt auf, aber wenn sie älter wird, will sie eine gute Anbindung an die Innenstadt bzw. nach Stuttgart haben
 - Die Jugendarbeit sollte ausgebaut werden
 - Wichtig ist für Elif ein sicherer Weg ins Mörikegymnasium während der Bauphase an der Pliensaubrücke.
 - Außerdem ist die geplante Aufwertung der Freiräume („Roter Platz“) mit Aufenthaltsmöglichkeiten für sie sehr positiv
- ... was müsste man an den Maßnahmen ändern, damit es für Elif Yildiz noch besser wird?
 - Es sollte mehr mobile Jugendarbeit geben bzw. sollte diese besser publik gemacht werden
 - Es sollte Ansprechpersonen geben und Orte, die im öffentlichen Raum Sicherheit vermitteln. Denn, wenn Elif sich momentan im öffentlichen Raum bewegt, ist das Gefühl von Sicherheit nicht gegeben.
 - Als Verbesserungsansatz wird mehr präventive mobile Jugendarbeit vorgeschlagen. Die könnte im öffentlichen Raum mit Jugendlichen ins Gespräch kommen, um Bedürfnisse auszuloten. Das sollte zu Zeiten passieren, wenn Jugendliche sich dort aufhalten.
 - Ein weiteres Anliegen für Elif wäre, die Fuß- und Radwege auszubauen und sicher zu gestalten
- ...was müsste man noch ergänzen, um für Elif Yildiz die Ziele noch besser zu erreichen?
 - Aufenthaltsorte im Innen- und im Außenbereich für Jugendliche schaffen (Bänke sind im Winter zu kalt),
 - Plätze, an denen nicht konsumiert werden muss, die zum reinen Aufenthalt genutzt werden können und sicher, sauber und unbeaufsichtigt sind.
 - Der Platz am Brückenkopf ist bereits ein beliebter Ort, dort könnte die Aufenthaltsqualität durch gute Sitzgelegenheiten verbessert werden (lange Bänke/große Holzblöcke, an die man sich auch anlehnen kann).
 - Automatenläden haben einerseits große Anziehungskraft, weil sie ein trockener, heller und sicherer Aufenthaltsort sind. Andererseits werden sie auch kritisch gesehen (ungesunde Angebote) und manche Standorte sind ungünstig (24-h-Betrieb in einem Wohngebäude).

Im Anschluss an den Bericht wurde erörtert, welche Möglichkeiten es für junge Mädchen gibt, sich zu treffen. Einige meinten, der Jugendtreff Makarios sei für die Altersgruppe ab 15 Jahre nicht mehr interessant. Insgesamt würde es an Angeboten für Mädchen in diesem Alter mangeln. Sie seien in der Pliensauvorstadt eigentlich nicht sichtbar, weil sie viel Zeit zu Hause verbringen würden. Daraus entstand der Wunsch für ein größeres Angebot für junge Mädchen. Deshalb sei auch eine Anbindung an die Innenstadt auch besonders für diese Gruppe wichtig.

Angeregt durch die Diskussion zur Sicherheit fragte Herr Kortus, ob die „Kelly-Inseln“ bekannt wären und ob es in der Pliensauvorstadt Geschäfte gäbe, die Teil des Systems „Kelly-Inseln“ wären.

Die Teilnehmenden äußerten sich positiv, die „Kelly-Inseln“ seien bekannt und auch teilweise vorhanden. Für die Schulwege sei es eine gute Idee, das Netz auszubauen. Herr Kortus bot an, bei Gesprächen mit Gewerbetreibenden um Teilnahme zu werben. Mehr zu Kelly-Inseln hier: https://www.esslingen.de/site/Esslingen_Layout_2022/node/20643519?QUERYSTRING=Kelly-Inseln

7. Zusammenfassung und Ausblick

Frau Schmettow fasst zum Ende des Workshops die wichtigsten Botschaften zusammen:

- In diesem Workshop-Paar ging es u.a. intensiv um die Qualität der Grundschule – es wurden Verbesserungen angemahnt.
- Die Gestaltung von öffentlichen Räumen sowie von Spiel- und Bewegungsräumen trifft auf viel Zustimmung. Die Schaffung und die Pflege von Plätzen werden als wichtig angesehen. Aber es wird auch nach einer hohen Qualität gefragt und nicht nach „Provisorien“. Die Infrastruktur soll hochwertig und sicher sein. Öfter ging es auch um den laufenden Unterhalt von bereits geschaffener Infrastruktur: Nicht unbedingt alles teuer neu machen, aber dafür Bestehendes pflegen. Dazu zählt auch das zügige Entfernen von Müll. Sichere Aufenthaltsorte sind den Teilnehmenden wichtig, aus diesem Grund plädieren sie für gastliche Orte, wie Cafés. Hinsichtlich laufender Projekte, wie bspw. die Sanierung der Pliensaubrücke oder im Hinblick auf Sauberkeit und Erhalt öffentlicher Räume wird nach mehr Kommunikation und schnellerer Reaktion der Stadtverwaltung gefragt. Generell werden Verbesserungen im Bereich der Mobilität im ÖPNV und für den Fuß- und Radverkehr angemahnt und begrüßt.
- Es kamen kritische Stimmen zur Form der Bürgerbeteiligung und ein deutlicher Wunsch, dass die eingebrachten Belange Beachtung finden und das ISEK umgesetzt wird. Kurzfristige Missstände sollten schneller gemanagt werden und der Austausch zwischen Stadt und Bürger*innen kann noch verbessert werden. Die Erwartung, dass einzelne Vorhaben sehr schnell und radikal etwas ändern, wird eher nicht erfüllbar sein, aber die Planer*innen und die Vertreter*innen der Stadtverwaltung versprechen, dass sie die Erwartungen sorgfältig abwägen und ins ISEK aufnehmen werden und auf diese Weise „nach oben“ tragen werden.
- Die großen städtebaulichen Projekte, darunter das Roser-Areal bieten viele Chancen, Belange der Bürgerschaft aufzugreifen und zu lösen. Dazu zählt ein gemischtes Wohnungsangebot, auch im günstigeren Preissegment und mit der Möglichkeit, Gemeinschaftsräume zu schaffen. Die großen städtebaulichen Projekte sollen die Möglichkeit eröffnen, dringend benötigte Infrastruktur zu schaffen. Darunter wurde wiederholt gewünscht: eine Apotheke, eine bessere ärztliche Versorgung, Gastronomie,
- Wiederholt angemahnt wurde eine öffentliche Toilette.

- Den Teilnehmenden war wichtig, dass die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche breiter und bedarfsgerechter ausgebaut werden, damit mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden.

Teilnehmende fragten, inwieweit es Überschneidungen aus der Befragung zu den Workshops gab? **A:** Die Entwicklung von Maßnahmen fußt stark auf der Analyse der Umfrage. Die damals erfassten Vorschläge und Wünsche sind eingeflossen. Häufig gewünschte Anliegen waren z.B. eine Apotheke oder die Verbesserung der Mobilitätssituation. Gleichzeitig gab es auch widersprüchliche Wünsche. In diesen Fällen wurde planerisch eine Richtungsentscheidung getroffen, die natürlich in Konflikt zu manchen persönlichen Wünschen aus der Bürgerschaft stehen. In der weiteren Abwägung helfen nun die Beiträge aus den Workshops.

Frau Waibel ergänzte, dass nun ein durchdachtes und von vielen Seiten überprüftes, angepasstes ISEK entstehen wird, welches ein wichtiges Instrument für die langfristige Entwicklung der Pliensauvorstadt darstellen wird.

Frau Schmettow gab einen Ausblick auf die anstehenden nächsten Schritte:

- Nach der Dokumentation, Auswertung und Integration der Ergebnisse folgt in Kürze ein verwaltungsinterne Termin Mitte Oktober mit Amtsleitern und Dezernenten (Fachbürgermeister)
- Alle Ergebnisse aus dem ISEK sind nachlesbar unter <https://www.esslingen.de/isek-pvs>
- Am 21. November findet die Einwohnerversammlung mit der Neuwahl des Bürgerausschusses statt. Die Teilnehmenden werden herzlich eingeladen. Im Vorfeld können online Themen eingereicht werden und es kann auch online abgestimmt werden.
- Im ersten Quartal 2025 soll das ISEK beschlossen werden. Damit geht es in die Phase der Umsetzung über. Hilfreich ist dann ein Bürgerausschuss mit einem starken Mandat aus der Bürgerschaft.

Frau Waibel sprach ihren Dank an die teilnehmenden Bürger*innen aus, die sehr viel Zeit aufgewendet haben und sie bedankte sich auch herzlich bei ihren anwesenden Kolleginnen und Kollegen für ihre Zeit, Mühe und Beiträge.

Protokoll: Petra Schmettow, finep